

# Verwechslung! Kranker Zeuge will Schadenersatz

hms Bad Nauheim, 6. Februar

**Zeugenaufwurf im Gießener Amtsgericht: „Dirk Weber bitte!“ Der Praktikant (17) aus Bad Nauheim soll in einer Unfallsache aussagen. Da mel-**

## Mädchen meinten einen ganz anderen Dirk

**det sich der Wachtmeister: „Er ist krank, hat ein Attest geschickt“. Auf der Zuhörerbank springen plötzlich zwei Mädchen hoch: „Stimmt nicht, Dirk hat doch noch gestern abend in**

**der Disco mit uns getanzt“.**

Die Richterin verhängte eine Ordnungsstrafe, Dirk soll auch die Kosten für den neuen Verhandlungstag zahlen – 390 Mark! Sein Vater, Handelsvertreter Peter Weber (46), zu BILD-Frankfurt: „Nicht zu fassen, mein Sohn lag wirklich mit Fieber im Bett“. Außerdem ermittelte der Frankfurter Detektiv Hans Glassl („Fido“): „Die Mädchen meinten einen ganz anderen Dirk Weber. Er hat alles bestätigt!“.

**Rechtsanwalt Zitelmann: „Unmöglich, daß die Richterin nicht prüfte, wer wirklich gemeint war“. Er fordert jetzt für Dirk Schadenersatz.**



Praktikant Dirk Weber soll 390 Mark zahlen, verlangt Amtsrichterin Ulrike Büger

Donnerstag, 6. Februar 1986 - 40 Pf  
Nr. 31/6 • FRANKFURT-AUSGABE • C 5545 A ★★ ★★

# BILD

FRANKFURT  
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

Dirk Weber ist 17, hat dunkles Haar, ein schmales Gesicht und graugüne Augen. Da gibt es einen anderen jungen Mann, hellblond gelockt, blaue Augen und etwa 19 Jahre alt. Beide hatten bis vor einigen Tagen nichts miteinander zu tun – bis das Frankfurter Detektivbüro Fido herausfand, daß der Blonde auch Dirk Weber heißt. Einer Gießener Amtsrichterin war die Namensgleichheit nicht aufgefallen – sie hatte sich auch gar nicht darum bemüht und damit dem ersten Dirk Weber, dem Dunkelhaarigen, viel Ärger beschert.

Die verwickelte Geschichte begann mit einem Unfall. Dirk Weber, der Dunkle, wurde Zeuge des Geschehens und sollte darüber vor Gericht aussagen. Zum Termin konnte er aber nicht erscheinen, statt dessen schickte er ein Attest des Hausarztes. Der hatte ihn wegen einer Mandelentzündung eine Woche lang krank geschrieben.

## Detektiv rettete vor der Justiz

### 17jähriger wurde von Richterin leichtsinnig verwechselt

Zufällig saß eine Schulklasse in der Verhandlung, und als der Zeuge Dirk Weber nicht auftrat, meldeten sich spontan zwei Mädchen: „Den kennen wir – erst vorgestern abend haben wir ihn in der Disco gesehen“. Die Richterin glaubte den Schülerinnen und ordnete gegen Dirk Weber ein Bußgeld von 200 Mark an.

Bei Webers fielen die Kinnladen reihenweise herunter. Dirk wußte nun ganz sicher, daß er an dem fraglichen Tag im Bett gelegen hatte, und die Diskothek hatte er noch nie von innen gesehen. Der Vater war sich ebenfalls sicher, daß sein Sohn krank gewesen

war, und wandte sich an seinen Anwalt. Man legte Widerspruch ein.

Anfang September verhandelte das Gießener Amtsgericht zum zweiten Mal über den Fall, dieses Mal mit Dirk Weber als Zeuge. „Kein Wort“, sagt Vater Weber, „kein Wort von der Richterin über das Fernbleiben von Dirk“.

Im Dezember kam erneut Post vom Gericht. Der Widerspruch war abgewiesen; mit Verfahrenskosten machte nun alles 397 Mark. Vater Weber legte noch einmal Beschwerde ein und beschloß, sich selbst zu helfen. Er engagierte einen Detektiv. Für den war es eine Sache weniger Stunden, Krankheit und

Disco-Besuch auseinanderzudröseln. Er fragte einfach bei den Mädchen nach, legte Photos des „richtigen“ Dirk Weber vor und stieß so auf den Namens-Doppelgänger, den Blondenen. Der Junge in der Diskothek war nicht der Zeuge, darüber gab es nun keinen Zweifel mehr.

Während der Detektiv-Ermittlungen entschied das Landgericht über die Beschwerde von Vater Weber: sie wurde abgewiesen, lapidar, in zwei Sätzen.

Mit dem gesammelten Material über beide Webers will der Vater nun in die Revision ziehen. Er fühlt sich mittlerweile sowieso „wie in einem Obrigkeitstaat“ und will der Justiz „mal zeigen, daß man mit uns nicht alles machen kann“. Denn „mein Junge, der glaubt ja nicht mehr, daß es bei Gericht mit ordentlichen Dingen zugeht“. Vielleicht ist bei der nächsten Verhandlung auch eine Schulklasse zu Besuch – sie darf nur keinen Dirk Weber kennen. bes

Donnerstag, 6. Februar 1986, Nr. 31

Seite 14 · Frankfurter Rundschau